

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wie das Christkindlein in Böhmen erscheint

[urn:nbn:de:bsz:31-250681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-250681)

ich unsern Führer. „D,“ antwortete dieser und zuckte die Achseln, „nichts von Bedeutung, Sie würden es in ihrem Leben nicht errathen: Den Gebrauch vom Dampf des kochenden Wassers.“ Ich lachte. „Der Mann,“ fuhr der Schließer fort, „heißt Salomon de Kaus; er kam vor vier Jahren aus der Normandie, um dem Könige einen Bericht über die wunderbaren Wirkungen vorzulegen, die seine Erfindung haben könne. Ihm nach, sollte man meinen, es ließe sich mit Dampf Schiffe lenken und Wagen in Bewegung setzen; es gibt, mit einem Worte, kein Wunder, das dadurch seiner Behauptung zufolge nicht hervorgebracht werden könnte. Der Cardinal schickte den Tollhändler fort, ohne ihn anzuhören. Salomon de Kaus aber ließ sich nicht abschrecken, sondern folgte dem Cardinal mit unermüdeter Halsstarrigkeit auf jedem Tritte und Schritte, bis dieser, verdrüsslich, ihm überall zu begegnen und von seiner Tollheit zum Sterben gelangweilt, den Befehl gab, ihn in Bicetre einzusperrn, wo er nun seit drei und einem halben Jahre ist, und, wie Sie eben gehört haben, allen Fremden zuruft, er sei nicht toll, sondern habe eine kostbare Entdeckung gemacht. Er hat sogar ein Buch über die Sache geschrieben, das ich selbst besitze.“ Lord Wor-

cester, der von alledem kein Wort verloren, versank in tiefes Nachdenken, forderte dann das Buch, las etliche Seiten und sagte: „Der Mann ist nicht toll, bei mir zu Lande wäre er, statt eingesperrt zu werden, belohnt worden; laßt mich zu ihm; es würde mir lieb sein, ihn über Dies und Jenes zu befragen.“ Er wurde also in die Zelle geführt, kam aber nach einiger Zeit traurig und gedankenvoll zurück. „Jetzt ist er allerdings toll,“ sagte er; „Unglück und Gefangenschaft haben ihn seiner Vernunft beraubt, aber seine Tollheit habt Ihr zu verantworten; als Ihr ihn in jene Zelle warfet, habt Ihr das größte Genie seiner Zeit eingesperrt.“ —

Fast ähnlich wird von Johann Hitz, Uhrmacher in Philadelphia erzählt, der ebenfalls den Dampf als bewegende Kraft zuerst gefunden, und bei einem Schiffe angewendet haben soll. Seine ersten Versuche scheiterten an der Unvollkommenheit der Maschinen. Er verließ Philadelphia und man weiß nicht, wo er gestorben und begraben ist. In einem Werke, das er hinterließ, wünscht er sich, sein Grab an den Ufern des Ohio zu finden; „damit der Gesang der Bootleute die Stille seines Ruheplätzchens beleben, und die Musik der Dampfmaschine seinem Geiste Frieden geben möchte.“

B. II.

Wie das Christkindlein in Böhmen erscheint *).

Am Vorabend der Christnacht belebt sich die Phantasie der Kinder mit einem lieben, frommen Bilde vom Christkindlein und dessen Wirken. Man sagt, es komme da alljährlich mit den ersten Dämmerungen der heiligen

Nacht Christus als verkürtes Kindlein durch die Luft, sitzend in einem kleinen, goldenen Wagen, gezogen von zwei weißen, muthigen Pferdlein. Fromme Sonntagskinder oder auch vorzüglich begnadigte und gute seien so glücklich, die Erscheinung zu sehen. Die Milde des kleinen verkürten Christus soll unbeschreiblich sein. Die Pferdlein über jede Vorstellung edel gebaut, sollen verständig sein wie Menschen, und so lieblich mit einander plaudern während ihres Trabes durch die Luft, daß

*) Wir entnehmen diese Schilderung nebst der obigen Sage dem trefflichen Buche „Aus dem Böhmerwalde von Joseph Rant“ worin Leben und Denkweise dieser deutschen Grenzbewohner anschaulich und mit frischen Farben dargelegt ist.

man lange darnach, wenn man so glücklich war, sie reden zu hören, die schönste Musik vor irdischer Rauheit nicht anhören kann. Die Zähne der Pferdlein beschreibt man wie von schönsten Elfenbein geformt. Das wunderbare Gebiß sei aus dem feinsten Gold, die Zügel zwei Sonnenstrahlen, die Hufe mit Kronengold beschlagen, deren Auftreten, wie das Bewegen der Wagenräder harmonisch klingend die dadurch geweichten Lufttheilchen zermalme. Im Wagen befänden sich Kessel, Birnen, Nüsse, Feigen, Mandeln, Rosinen u. s. w. nebst dem besten bekannten Gebäck. Diese unschätzbaren Sachen seien für gute Kinder als Geschenke in kommender Christmitternacht bestimmt, wo Himmel und Erde des Christuskindleins Geburtsandenken feiern. Aber auch Ruthen, Erbsen, Schwarzbrot u. s. w. enthalte der Wagen für unfolgsame, schlimme Kinder. Und so komme denn der kindliche Heiland schon in den ersten Dämmerungen der heiligen Nacht, um sich anzukündigen bei guten und schlimmen Kindern. Deshalb muß um diese Stunde Alles ruhig und andächtig sein im Haus, wo möglich versammelt in der Stube; die Kinder aber, ge-

kleidet wie am wichtigsten Festtage, müssen ihre Gebete so viel sie auswendig wissen, laut hersagen, knieend, wenn sie erwachsener, auf dem Eternschooße sitzend, wenn sie noch klein und zart sind.

Bei Annäherung des Christuskindleins, belehrt man die gläubigen Kleinen, entfliehen alle bösen Dinge aus dem Hause, in welchem Winkel oder Gegenstände sie verborgen sein mögen, daher, wenn Alles still und andächtig horcht, man Tische und Kästen leise schnalzen, das Licht knistern hört und wanken sieht, als ob ein Luftzug die ausgestoßenen bösen Geister durch alle Oeffnungen und Spalten des Hauses wehe; die Fenster laufen leicht an, und ein wunderbares Summen, Rauschen, Singen und Klingen wird Begnadigten hörbar, das sich so lange verstärkt, bis es Alle hören können, wo es endlich zum Ton einer kleinen Glocke geworden. Dieser Schall deutet an, das Christuskindlein steige aus dem goldenen Wagen, lasse die Pferdlein rasten, und wolle den Kindern andeuten, welche Geschenke es die Nacht austheilen werde.

Empfang und Gastfreundschaft.

Die Gebräuche der Gastfreundschaft haben sich in verschiedenen Ländern so verschiedenartig ausgebildet, daß es nicht ohne Interesse ist, die verschiedenen Formen derselben genauer ins Auge zu fassen.

Der gewandte und muthige Reisende Wilhelm Schimper, welcher sich seit mehreren Jahren in dem noch wenig bereisten Abyssinien aufhält, hat uns in dieser Hinsicht einen sehr interessanten Beitrag gegeben, welchen wir hier mittheilen.

Schimper wollte nämlich, als die Eingeborenen, welche er zu naturwissenschaftlichen Zwecken zur Begleitung zu nehmen pflegt, durch die zurückgelegte Tage-

reise ermüdet waren, in dem großen abyssinischen Dorfe Schomaroo sein Nachtquartier nehmen. Er ließ hier durch den Soldaten, welchen ihm ein Fürst des Landes Namens Ubié als Dolmetscher und Urkundsperson mitgegeben hatte, alles Nöthige für sich und die Seinigen requiriren. Die Ortsvorsteher bewilligten ohne Umstände das Verlangte und führten ihn in eigener Person zu einer Häusergruppe. Sobald die Bewohner derselben seine Absicht merkten, setzten sie sich gegen seine Begleiter zur Wehre. Da dieses in der Regel Anfangs der Fall ist, achtete er nicht darauf, sondern trat unbesungen in den Hofraum ein, ließ sich von den Weibern des zan-